



Erstdruck: Titelseite / First edition: front page

**Louis Massonneau** wurde 1766 als Sohn eines französischen Küchenmeisters am Hof des Landgrafen von Hessen-Kassel geboren. Musiker der Hofkapelle unterrichteten ihn im Violinspiel und Komponieren. 1783 trat er als Violin- und Viola d'amore-Spieler in die Hofkapelle von Landgraf Friedrich II. ein. Damit begann eine längere Reihe unterschiedlicher Positionen, die Massonneau mit allen Facetten des

damaligen Musiklebens vertraut machten und ein wesentlicher Grund für seine spätere Vielseitigkeit gewesen sein werden: Vorspieler bei den Akademischen Konzerten unter dem Musiktheoretiker und ersten Bach-Biographen Johann Nikolaus Forkel in Göttingen, anschließend Konzertmeister der Opernorchester in Frankfurt/Main, Altona und in der Residenzstadt Dessau.

1803 übertrug Herzog Friedrich Franz I. zu Mecklenburg-Schwerin Massonneau die erhoffte feste Anstellung in seiner Ludwigscluster Hofkapelle. Das Orchester war damals als einer der besten Klangkörper in Deutschland anerkannt. Massonneau, der den kränkelnden Konzertmeister Eligio Celestino von der Leitung der Konzerte entlasten sollte, hatte sich nicht nur als virtuoser Violinspieler, sondern auch als Komponist einen Namen gemacht. Er hatte bereits drei Symphonien veröffentlicht, darunter die heute noch ab und zu aufgeführte Programmsymphonie *La Tempête et le calme* (Der Sturm und die Stille). Sein Hauptaugenmerk galt bis dahin der Kammermusik, die er in die Tradition der Wiener Klassik stellte, die aber – etwa bei den Duos concertantes für Violine und Violoncello (Edition Massonneau em 0312) – durchaus frühromantische Einflüsse erkennen lassen. Neben Duos und Trios für verschiedene Streicherbesetzungen veröffentlichte er auch zwölf Streichquartette (vgl. Edition Massonneau em 0812) und die hier vorgelegten drei Oboenquartette. Diese Werke zeugen von einer großen Vertrautheit mit den Möglichkeiten der Streichinstrumente und fallen vor allem durch ihre lyrischen Qualitäten auf.

Wegen der Bedeutung der Kirchenmusik am herzoglichen Hof verlegte sich Massonneau während seiner Ludwigscluster Zeit ganz überwiegend auf die Komposition von Vokalmusik. Es entstanden zahlreiche Offertorien, Messen und andere Vokalwerke. Er blieb bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1837 als Konzertmeister in Ludwigslust. Massonneau führte während seiner gesamten aktiven Zeit in der Ludwigscluster Hofkapelle ein »Verzeichniß Sämtlicher Musikstücke welche in denen Hof-Concerte, Kirchen etc. aufgeführt worden sind«, das bis heute eine einzigartige Informationsquelle über das höfische Musikleben in Ludwigslust darstellt. Auch nach seiner Pensionierung half Massonneau in der inzwischen nach Schwerin zurückverlegten Hofkapelle aus. Er starb 1848 in Ludwigslust.

Die drei **Quartette für Oboe, Violine, Viola und Violoncello** veröffentlichte Massonneau sehr wahrscheinlich 1798 bei Johann August Böhme in Hamburg. Sie gehören ohne Zweifel zum Besten, was seinerzeit für diese Besetzung komponiert worden ist. Besonders fällt die für einen ausgebildeten Geiger erstaunliche Vertrautheit mit den Möglichkeiten der Oboe ins Auge, die deren Virtuosität, aber auch deren lyrische Seiten ausreizen. Dennoch werden die drei Streicher keineswegs auf eine Begleitfunktion reduziert, sondern spielen eine ihren jeweiligen Charakter hervorhebende Rolle als kammermusika-

lische Partner des Blasinstrumentes. Bemerkenswert ist auch die durchgehend hohe Qualität der drei Quartette, die bei aller Eigenständigkeit doch den Eindruck großer Geschlossenheit machen. Wie originell Massonneau trotz Wahrung der Konvention arbeitete, zeigt etwa der abschließende Variationsatz des ersten Quartetts. Während die meisten Variationenwerke dieser Zeit ihre typische Abwechslung dadurch erreichen, dass sie in jeder Variation einem anderen Instrument solistische Aufgaben übertragen, setzt Massonneau auf andere Mittel: Die fein durchgearbeitete, ideenreiche Begleitung, einen eingeschobenen Minore-Teil mit einem überraschenden Fugato, eine jeweils viertaktige Überleitung der Streicher zwischen den Variationen und die sich steigernde Virtuosität der Oboe.

Die vorliegende Ausgabe hält sich eng an den Erstdruck. Damit ist erstmals eine moderne Ausgabe zugänglich, die die sehr differenzierte Artikulation und Dynamik Massonneaus ernst nimmt. Dies gilt etwa für die besonders ausgeprägte Unterscheidung zwischen Keilen und Punkten. Auch ungewöhnliche Vorgaben Massonneaus (wie etwa ein besonderer Klangeffekt durch den Fingersatz in der Violastimme des Eingangssatzes des ersten Quartetts) werden selbstverständlich übernommen.

Die Edition Massonneau verbindet Genauigkeit des Notentextes auf der Grundlage von Autographen und Erstaussagen mit einer praxisgerechten und ansprechenden Gestaltung. Ergänzungen und Abweichungen gegenüber dem Erstdruck werden nicht im Notendruck kenntlich gemacht, um diesen für den ausübenden Musiker von Zusätzen und unterschiedlichen Schrifttypen frei zu halten. Alle in Zweifelsfällen vom Herausgeber getroffenen editorischen Entscheidungen werden vielmehr im Editionsbericht aufgelistet und stichwortartig begründet; dieser kann unter [www.edition-massonneau.de](http://www.edition-massonneau.de) eingesehen und heruntergeladen werden.

Den Erstdruck stellte die Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern (Schwerin) zur Verfügung (Signatur Mus. 3608). Dafür und für die keineswegs selbstverständliche jahrelange Unterstützung bei der Erkundung des großartigen Notenbestandes dieser Bibliothek sagen Verlag und Herausgeber Dank.

Schwerin, Oktober 2012      Dr. Reinhard Wulfhorst